

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

FÜNFUNDVIERZIGSTER BAND.



BERLIN 1924.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94.

DER GANG DER COSMASFORSCHUNG.

Von
B. BRETHOLZ.

Im Jahre 1602 veröffentlichte MARQUARD FREHER, Gelehrter und Staatsmann in Diensten des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz, von 1596 bis 1598 auch Professor des römischen Rechts in Heidelberg¹, einen Band 'Rerum Bohemicarum antiqui scriptores aliquot insignes, partim hactenus incogniti' und hier an erster Stelle 'Cosmae Pragensis ecclesiae decani Chronica Bohemorum', ein bis dahin ungedrucktes und nur oberflächlich bekanntes Werk aus dem Anfang des 12. Jh.s.

Aus der Vergessenheit der Bibliotheken wurde der fast ganz verschollene Cosmas wieder ans Tageslicht gezogen, der im Mittelalter bis ans Ende des 14. Jh.s zu den bekanntesten Autoren seines Heimatlandes gehört hatte. Er hatte nicht nur Fortsetzer gefunden, den sogenannten Wischehrader Domherrn und den Mönch von Sazawa, sondern alle späteren böhmischen Chronisten, Dalimil aus dem Ende des 13., die Königsaaaler Chronik, Neplach, Pulkawa, Benesch von Weitmühl aus dem 14. Jh. haben Cosmas gekannt und benützt, wie dies schon Palacky in seiner 'Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber' (1830) bei jedem einzelnen von ihnen kurz vermerkt hat.² Wir erfahren überdies aus Neplach, dem Abte von Opatowitz, gest. 1368, daß kein Geringerer als Kaiser Karl IV. sich um die Anfertigung von Cosmas-Hss. bekümmerte.³

¹) Vgl. über ihn F. X. WEGELE, Gesch. der deutschen Historiographie (1885) S. 366 (mit dem Druckfehler, daß die 'Script. rer. Bohem.' 1682 anstatt 1602 erschienen sind); auch Allg. deutsche Biographie 8, 334.

²) Vgl. S. 64, 113, 140, 162, 169, 185—9, 195. ³) Die Nachricht '(Cosmas), qui scripsit cronicas de Boemia, quas P. Lych, decanus Prahensis, a tineis et antiquitate putrefactas illustrissimi regis Bohemorum Caroli instantia tribus vicibus in membranis descripsit' (vgl. DOBNER, Mon. hist. Boemiae 4, 1779, S. 103; Font. rer. Bohem. 3, 1882,

Außerhalb Böhmens ist in erster Linie — ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen — auf den *Annalista Saxo* hinzuweisen, der noch im 12. Jh. eine Kompilation der deutschen Reichsgeschichte von 741—1139 verfaßte; *‘res Boemicas Cosmas Pragensis ipsum docuit’*, schreibt G. WAITZ in seiner Ausgabe.¹ Cosmas wurde weiter exzerpiert von dem österreichischen Chronisten Heinrich von Heimburg, dem Gmünder Priester (geb. 1242), der unter König Otakar II. seine *‘Annales sive chronica Bohemorum’* von 861—1300 verfaßte², und von Marignola, dem italienischen Minoriten, den Karl IV. mit der Bearbeitung der Geschichte Böhmens betraut hatte.³

Mit den Umwälzungen, welche die Hussitenzeit im geistigen Leben Böhmens verursachte, verlor sich auch die Kenntnis des Cosmas trotz der nicht geringen Zahl von Hss., die sich von seiner Chronik damals in Archiven und Bibliotheken Böhmens und Mährens befunden haben dürften. Die allgemeine Vernachlässigung der Wissenschaften und insbesondere der Landesgeschichte im 16. Jh., in der Zeit des Aufblühens gerade dieses Zweiges in den benachbarten Ländern, war so auffällig, daß sie sogar Ferdinand I., der 1526 König von Böhmen geworden war, zu rügen Veranlassung nahm.⁴ Wir werden an anderer Stelle darauf hinweisen, daß er eine der berühmtesten Cosmas-Hss., den damals im Kloster Sedletz aufbewahrten Stockholmer Codex, besichtigte.

Die Anregung, den alten heimischen Geschichtschreibern Auf-

S. 469, N. z.) findet sich allerdings nur in der weniger zuverlässigen sogen. Wokaunhs. des Neplach; auch läßt sich die Persönlichkeit des P. Lych, den DOBNER mit einem 1358—1362 nachweisbaren Dekan Plych gleichsetzen wollte, nicht feststellen. Die einzige Hs., die aus dieser Zeit stammt, ist C 1^a, und selbst für diese ist der Terminus ad quem das Jahr 1343, so daß man annehmen müßte, Plych habe sie geschrieben, bevor er Dekan geworden. Wahrscheinlich haben aber alle drei Hss. als verloren zu gelten.

¹⁾ Vgl. SS. 6, 542 ff., dazu Archiv 5, 738/9. Nicht nur, daß der sächsische Annalist eine Anzahl von Stellen aus Cosmas wörtlich in sein Werk herübergenommen hat, er berichtigte auch Cosmas in bezug auf eine Jahresangabe (vgl. die neue Ausgabe S. 46, N. 2). Es scheint, daß er ein Exemplar der A 2-Klasse benutzt hat. ²⁾ Vgl. SS. 17, 711 ff. und Font. rer. Bohem. 3, 306 ff.

³⁾ PALACKY, Würdigung S. 169; Font. rer. Bohem. 3, 487 ff. — Über die zweifelhafte Benutzung des Cosmas durch Thomas Tuscus (*Gesta imperatorum et pontificum* — 1278) vgl. SS. 22, 487, in der neuen Ausgabe S. 127, N. 3. ⁴⁾ Vgl. meine Neuere Gesch. Böhmens (Allg. Staatengesch. hrg. von H. ONCKEN, I. Abt., 40. Werk, Gotha 1920) 1, 267 ff.

merksamkeit zu schenken, mußte erst von Deutschland gegeben werden.¹ Schon vor FREHER, um die Mitte des 16. Jh.s, hatte GEORG FABRICIUS, Rektor der Fürstenschule in Meißen, gestorben 1571², die böhmischen Gelehrten in allererster Linie auf Cosmas hingewiesen. In einem Briefe, den der Prager Universitätslehrer MATTHAEUS COLLINUS am 17. Februar 1563 an FABRICIUS richtete³, rühmt er dessen Wohlwollen gegenüber dem böhmischen Volke in geistiger Hinsicht und gibt ihm Nachricht, daß dank seiner Bemühungen und auf seine Veranlassung der junge gelehrte JOHANNES BANNO⁴ die Annales des Cosmas fortsetze und bis auf die gegenwärtige Zeit führen werde. Was aus dieser Arbeit geworden ist, wissen wir nicht, da sich keine Spur davon erhalten hat.

¹) Cosmas benützte schon PROCOPIUS LUPACIUS von Hlawaczow (1530—1587), der nach dem Muster des PAUL EBER einen lateinischen Kalender der böhmischen Geschichte 'Rerum bohemicarum ephemeris seu Calendarium historicum' verfaßte (von PETRUS CODICILLUS 1578 teilweise, 1584 vollständig herausgegeben). Er nennt Cosmas unter den benützten handschriftlichen Quellen an erster Stelle: 'Cosmae, decani Pragensis, latinum manuscriptum, editum temporibus Wladislai, XXIII ducis Boemiae, et Hermanni praesulis' und vermerkt zum 21. Oktober, dem Todestag des Cosmas: 'A. D. 1126 Sobeslavo duce Boemiae obiit Cosmas Pragensis ecclesiae decanus, qui scripsit Chronica Boemiae lingua latina, exorsus a Czecho primo duce Boemiae. Hunc diem obitus assignavit is, qui ipsius Chronicon continuavit. Attigit 81 annum, ut ipse anno 1125 in prefatione libri quarti de Chronicis Boiemicis scribit, se iam esse octogenarium; et ibidem addit, se praeteritis annis Leodii sub Francorum (so!) magistro tum grammaticae tum dialecticae artis in viretis (eius haec sunt verba) et pratis cum Musis lusisse. Hagecus Cosmae historici Boemici obitum refert in annum 1097, sed hunc an alium intelligat, ambigitur; licet episcopum Dubravius Pragensis ecclesiae octavum scribat'. — Dagegen scheint KUTHEN nur auf Pulkawa zurückzugehen, vgl. PALACKY, Würdigung S. 271. ²) Vgl. über ihn Allg. Deutsche Biographie 6, 510 (KÄMMEL). ³) Vorausgeschickt der Ausgabe der 'Lucubrationes oratoriae' des BOHUSLAUS HASENSTEIN, die FABRICIUS 1563 in Prag erscheinen ließ, pag. A. 4: 'quod tua cura et impulsione Annales rerum Boiemicarum olim collecti a Cosma ecclesiae Pragensis decano . . . nunc ab erudito iuvene Ioanne Bannone pertexuntur et ad nostram usque aetatem continuantur latina oratione'.

⁴) JOHANN BANNO von Phönixfeld, 1529 in Prag geboren, studierte an der Meißner Lateinschule unter Fabricius, ging nach 1550 als Erzieher zu Johann von Liechtenstein auf Eisgrub nach Mähren, kam später durch Adam von Dietrichstein, Oberstkämmerer Maximilians II., in den Hofdienst und brachte es bis zum Sekretär der böhmischen Kammer. 1596 ist er gestorben. Vgl. J. TRUHLAŘ im Ottův Slovník naučný 3 (1870), 265.

FREHER hat sich das Verdienst erworben, Cosmas zuerst veröffentlicht zu haben. Allein seine erste Edition vom Jahre 1602 bot nur ein Bruchstück des Autors, wie es ihm die damals vielleicht in seinem Besitze befindliche Straßburger Hs. darbot.¹ Er selbst hat sich über seine Quelle mit keinem Worte ausgesprochen.² Wenige Jahre später bot sich ihm während eines Aufenthaltes in Prag, zu dem möglicherweise seine Beschäftigung mit den böhmischen Quellen die Veranlassung gegeben hat, Gelegenheit, eine vollständige Cosmashs. kennenzulernen, und zwar die heute Stockholmer Hs. (B). Er besorgte sich eine Abschrift und veröffentlichte sie 1607, wiederum ohne sich über den Fundort, das Alter oder den Zustand der Hs., die er seiner neuen Edition zugrunde legte, zu äußern, noch auch über Cosmas selbst irgendwelche Aufschlüsse zu geben. Bezeichnend ist, daß er sie Peter Wok von Rosenberg (gest. 1611), dem Besitzer einer damals berühmten Bibliothek, widmete, und in dem öffentlichen Widmungsschreiben zur Aufsuchung anderer 'Exemplare' dieses Autors aufforderte.

Diese Anregung blieb denn auch, ebenso wie ehemals jene des FABRICIUS, nicht ganz ohne Wirkung auf die heimische Forschung. Wir haben Anhaltspunkte dafür, daß sich PAUL GESSINIUS, der als Anhänger König Friedrichs V., des Winterkönigs, 1620 aus Böhmen nach Holland fliehen mußte, mit dem Plane einer neuen Cosmasausgabe beschäftigte; allein außer einigen handschriftlichen Bemerkungen in seinem Exemplar der FREHERschen Ausgabe hat sich nichts erhalten. GESSIN besaß ein Exemplar der ersten und zweiten FREHERschen Cosmasausgabe, das er nebst anderen Druckwerken einem Bande der 'Scriptores rerum Germanicarum' von ERPOLD LINDENBROGK (1609) beibinden ließ. Dieser Band mit dem Eigentumsvermerk 'Ex libris Pauli Gessinii Pragensis 1612' befindet sich heute in der Studienbibliothek in Olmütz (Sign. XXXIX b. 19). Er trägt auch den durchstrichenen Vermerk 'Gabrielis Lehmanni Pragensis 1610' und den ungetilgten 'Cartusiae Bru-

— BOH. BALBIN schrieb in seiner 'Bohemia docta' 2 (1778), 260 im Hinblick auf Bannos Cosmasfortsetzung: 'dolendum est magnopere hunc Bannonis laborem aut periisse aut in aliqua vili bibliotheca mss. codicum situ et squalore obsitum iacere'.

¹) Dafür spricht die Bemerkung auf dem Titelblatt: 'Ex bibliotheca c. v. Marquardi Freheri'. ²) Vgl. B. BRETHOLZ, Studien zu Cosmas von Prag. Zur Geschichte der Cosmas-Handschriften, NA 35, 684.

nensis'; aus dem aufgehobenen Karthäuserkloster zu Königsfeld bei Brünn ist er dann nach Olmütz gekommen.

Auf der leeren Rückseite des Titelblattes der FREHERschen Cosmasausgabe von 1607 hat nun GESSIN eigenhändige Aufzeichnungen gemacht, die man als kleine Vorarbeiten zu einer Cosmasausgabe ansehen darf: zunächst biographische Angaben über Cosmas, kritische Bemerkungen über das Werk, Charakteristik des Inhalts, Stils, der Schreibweise und Ähnliches. Auch der oben erwähnte Brief des COLLIN über BANNO wird angeführt; am Blatt- und zwischen den Zeilen finden sich abweichende Lesarten aus zwei anderen Hss., die er als Codex Rosinianus (unser A 1), und Carolinus oder mit der Sigle CC (unser A 3^b) bezeichnet¹, und Emendationen.²

Die Kriegszeiten und die großen Umwälzungen in Böhmen haben wie alle wissenschaftlichen Studien so auch die bereits in Angriff genommene geschichtliche Forschung und Herausgabe von Quellen für lange Zeit brachgelegt. Es scheint, daß der Jesuit P. G. CRUGERIUS, der 1669 in Prag die 'Sacri pulveres', ein Kalendar, herausgab, sich zuerst wieder mit Cosmas beschäftigte. Er berief sich auf die FREHERsche Ausgabe von 1608 (so!), nahm zahlreiche Stellen wörtlich oder dem Inhalt nach in sein Werk auf, gedachte beim 21. Oktober, daß dies Cosmas' Todestag sei und betonte ausdrücklich, daß der Chronist von dem Prager Bischof gleichen Namens unterschieden werden müsse.

Seinem Beispiele folgte dann sein Ordensbruder BOHUSLAUS BALBIN, indem er in der 1677 erschienenen 'Epitome historica

¹) Vgl. Näheres über ihn und seine Arbeit in der S. 35 N. 2 genannten Arbeit S. 686 ff., wo irrtümlich angenommen wurde, daß GESSINS 'Carolinus' und 'CC' zwei verschiedene Hss. seien.

²) Auffällig ist die Übereinstimmung seiner Anmerkungen mit unserer Hs. C 3 (13, N. 3; 31, N. 1; 61 b (secundum matris gloriam); 120, 15; 121 p; 196 h); auch erwähnt er Lesarten, die nur in C.-Hss. vorkommen: 101 l (Chrudim); 139 d (peractum); vgl. auch 120 e; 217 d. Er hat sich um die Erklärung des Cosmas bemüht, vgl. 149, N. 2; 177, N. 1; 179, N. 3; 201, N. 5, hat Verbesserungen vorgeschlagen, die in den Text dieser Ausgabe aufgenommen wurden (163 e; 183 f) oder doch beachtenswert sind (88 o; 90 g; 126, 19 ordo cardinalium; 147, 17 haleces zu allecia; 174 p; 194 h calones; 216, 1 velocium für hospitum; 226 c. f. v. quis vel quispam; 234 o; 235 v. GESSIN erkannte Verse, die KOEPKE entgangen sind: 25, 9; 31, 4; 61, 3; 89, 9; 97, 9; 103, 1.3; 107, 10; 128, 8; 144, 2; 191, 8.

rerum Bohemicarum' reichlich Cosmas verwertete. Allein an eine neue Ausgabe wurde nicht gedacht, obwohl das Bekanntwerden der Hs. der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels, auf welche CRUGER anspielte, dazu hätte Anlaß geben können.¹ Und auch in Deutschland währte es mehr als ein Jahrhundert, bevor die Cosmasforschung wieder aufgenommen wurde.² Man knüpfte an FREHER an, indem J. B. MENCKEN, der sächsische Hofhistoriograph, im Hinblick auf die Seltenheit der FREHERschen Ausgabe und die Wichtigkeit, die diese Quelle auch für die sächsische Geschichte hatte, sich entschloß, Cosmas in den ersten Band seiner 'Scriptores rerum Germanicarum' (1728), S. 1956—2132 aufzunehmen. Er hielt sich dabei streng an den Wortlaut der FREHER'schen Ausgabe von 1607; nur wurde sie ergänzt durch zahlreiche sachliche Anmerkungen, die von CHR. GOTTL. SCHWARTZ, Professor in Altdorf, herrührten, der MENCKEN auch die Anregung zum Neudruck gegeben hatte.³ Kurz nach Vollendung dieser dritten (oder vierten) Cosmasedition wurde MENCKEN aufmerksam auf eine in der Dresdner Bibliothek befindliche Cosmashs., die er als 'membrana autori fere

¹) Nicht unerwähnt möge bleiben, daß 1691 Graf Johann Wenzel Michael von Walderode die FREHERsche Cosmasausgabe von 1602 (allerdings ohne den Herausgeber zu nennen) zum Gegenstand einer an der Prager Universität abgehaltenen Disputation machte und in dem gleichzeitig veranstalteten Druck den Text wortgetreu, nur durch die Quaestiones unterbrochen und in 63 Paragraphen geteilt, wiederholte. Der Titel der Schrift lautet: 'Disputatio iuridica miscellanea, seu sexaginta tres quaestiones canonico-civiles, politicae et militares, ex relata, quam Cosmas Pragensis decanus usque ad Wratislaum I. Bohemorum regem conscripsit, Bohemica historia excerptae'. Die den einzelnen Paragraphen beigegefügtten Quaestiones bringen gar keine geschichtlichen, sondern nur ganz allgemeine belanglose juristische oder kanonistische Erörterungen.

²) Eine kurze merkwürdige Erwähnung fand Cosmas in dem Werke von MARTIN ZEILER, Historici, chronologi et geographi celebres (Ulmae 1652) 2, 43: 'Cosmas Pragensis, omnium antiquissimus historicus, qui de rebus Bohemicis scripserunt, circa a. 1100 vixisse dicitur. Anno 1095 Welfonis iunioris et Mathildis coniugium dissiliit, quod citra thori commercium fama magis quam usu in eam usque diem constiterat. Causae celatae sunt; nam Cosmae Pragensis hircosa putidiorque omnibus cloacis narratio nec fidem meretur nec stationem in casto libro. Ego pudori Mathildis ut caeterarum virtutum fastigia ita etiam castitatis rarissima exempla sectantis imputo, quod bis coniunx mater fieri abnuerit. Andr. Brunnerus, Annales Boic. lib. II, pag. 164 sequ., part. 3.'

³) SCHWARTZ' Namen findet sich in MENCKENS Einleitung genannt. Vgl. auch Archiv 1, 392 ff.

coaeva' ansah, die aber dem 13. Jh. angehört. Er beschränkte sich darauf, die abweichenden Lesarten im 3. Bd. seiner 'Scriptores' (1730) übersichtlich zusammenzustellen, obwohl er sich darüber im klaren war, daß der Dresdner Codex gegenüber dem Druck 'ebenso aufschlußreich als verschieden' war.

In Böhmen erwachte der Sinn für Geschichtsforschung erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s, mit dem Auftreten des Prager Piaristen GELASIUS DOBNER, des Begründers kritischer Geschichtschreibung in diesem Lande. In dem ersten Bande seines grundlegenden Werkes 'Annales Bohemorum' (1761) S. 172 bot er eine wenn auch nur kurze Lebensskizze des Chronisten Cosmas und widerlegte einige veraltete Ansichten, die vor ihm schon der Jesuit BALBIN zurückgewiesen hatte, ohne aber allgemein durchzudringen. Es handelte sich hauptsächlich um die Unterscheidung des Chronisten Cosmas und des von ihm in seinem Werke genannten Prager Bischofs gleichen Namens.¹ DOBNER, der so viele Quellen zur böhmischen Geschichte herausgegeben hat, wäre berufen gewesen, Cosmas von neuem zu bearbeiten, allein da er sich in seinen mehrbändigen 'Monumenta historica Boemiae' nur auf noch unedierte Schritten beschränkte, trat diese Aufgabe für ihn zu-

¹) Den Fehler hat der berühmte Chronist WENZEL HAGEK von Liboczan in seiner 'Chronik von Böhmen' (1541) verschuldet; vgl. auch oben S. 34 N. 1. In der deutschen Übersetzung des tschechisch verfaßten Buches von SANDEL (1596) heißt es I, 183 v.: '1090. Und sie wöhleten endlich . . . den Decanum der Prager Hauptkirche mit Namen Cosmas (zum 8. Bischof von Böhmen)'; S. 194: 'Er (der Bischof) hat auch bei seinem Leben eine herrliche Cronica vom Böhmenlande und was Gedenckwürdiges sich von Czechio bis auf seine Zeit begeben, beschrieben'. Als Todesjahr nennt er dann 1097, in dem zwar der Bischof, aber nicht der Chronist gestorben ist. — Gegen die Gleichsetzung hatte sich auch schon J. S. ASSEMAN, *Kalendaria ecclesiae universae* IV (Rom 1755) ausgesprochen. Er benützte Cosmas in der zweiten FREHERschen Ausgabe (Hanau 1607), druckte zahlreiche Stellen wörtlich ab und beschäftigte sich dann im § 34 des 3. Kap. des 1. Teils eingehend mit dieser Frage unter der Überschrift: 'De Cosma Pragensi chronici Bohemorum auctore, qui a Pontano Bohemiae Piae auctore perperam confunditur cum Cosma octavo Pragae episcopo'. Gemeint ist hier das Werk 'Bohaemia Pia. Hoc est Historia brevis . . . authore G. B. Pontano à Braitenberg, Frankfurt 1608, pag. 38: 'De Cosma'. — Trotz BALBINS, DOBNERS und so vieler anderer Historiker Bemühen, diesen Irrtum aus der Welt zu schaffen, begegnet man ihm noch bis in die allerneueste Zeit. In GERDES, *Gesch. des deutschen Volkes* 3 (1908) liest man im Namenregister S. 695: Cosmas, B. von Prag (Chronist).

rück.¹ Ihr unterzogen sich erst F. A. PELZEL und J. DOBROWSKY und eröffneten den ersten Band ihrer 'Scriptores rerum Bohemicarum', der im Jahr 1783 erschien, mit einer Cosmasedition, unter Zugrundelegung der Hs. der Prager Metropolitanbibliothek.² Die umfangreiche Einleitung, S. V—XL, an sich für die Cosmasforschung von großem Wert, enthielt nicht nur gute Beschreibungen der benutzten Hss., sondern machte auch auf einige anscheinend verschollene aufmerksam.³

Noch vor PELZEL-DOBROWSKY hatte sich mit der Herstellung einer Cosmasausgabe der Propst des Klosters Raigern BONAVENTURA PITER (1708—1764) beschäftigt. Eine Abschrift seiner Arbeit ohne Randglossen mit dem Titel: 'Fasciculus complectens chronicon regni Bohemiae in duos libros distributum . . ad annum MCXXV protractum. Authore Cosma Pragensis ecclesiae decano. — Hoc chronicon ms. omnes eiusdem editiones puritate sua superans est collatum cum ms. codice membraneo ecclesiae metropolitanae Pragensis et cum altero ms. codice chartaceo Carloviensi, opera rmi. d. Bonav. Piter, quondam Praepositi Rayhradensis' befindet sich im Klosterarchiv, H. d. 15. Von PITERS Hand liegt ihm nur bei, als Ergänzung zu FREHERS Ausgabe, eine Abschrift von Cosmas 1, 38 und 3, 62. Dagegen erliegt im mährischen Landesarchiv, Boczezsche Slg. n. 12219 aus dem Besitze des R. v. SCHWABENAU (vgl. Monatschrift der Ges. des vaterländ. Museums in Böhmen, Prag 1, 1827, S. 49) ein Faszikel enthaltend eine 'Vergleichung der Ausgabe DOBROWSKYS mit dem Ms. der PITERischen Sammlung' (und zwar mit dem verlorenen Originalmanuskript), und hier findet sich auch die Bemerkung: 'Carloviensis donatus monasterio eidem anno MCCCCXV'.

Es war selbstverständlich, daß bei der Aufstellung des Pro-

¹) Er hat im zweiten Bande der Monumenta (1768) die von ihm irrig Cosmas zugeschriebene 'Passio s. Adalberti ep. et mart.' herausgegeben.

²) Auf diese Hs. war kurz zuvor in der 1777 herausgegebenen 'Bohemia docta' von BALBIN besonders aufmerksam gemacht worden (pag. 2 und 26): 'Me nunquam tam vetus ms. Cosmae vidisse praeter illud, quod inter libros metropolitanae ecclesiae reperitur, scriptum, ut suspicor, sub Wenceslao rege II., Ottogari filio'. — In der zweiten Ausgabe vom J. 1778 s. S. 35 und 68. Im Tractatus II zur Bohemia docta, Praefatio, ist auch auf die Stockholmer Hs. verwiesen, ebenso noch einmal S. 7 auf die Hs. der Metropolitanbibliothek. ³) Über die nur handschriftlich erhaltene Cosmasbearbeitung des Raigerer Geschichtsforschers Propst Bonav. Piter vgl. auch die Einleitung der neuen Ausgabe.

gramms für die MG. die Chronik des Cosmas berücksichtigt wurde. Im Jahre 1820 gewann man DOBROWSKY für ihre Bearbeitung.¹ Es läßt sich nicht feststellen, welchen Anteil er an der Cosmas-edition in den mit PELZEL herausgegebenen 'Scriptores' hatte. Aber sicherlich wäre eine neue von ihm verfaßte Ausgabe eine hervorragende wissenschaftliche Leistung geworden. Seine großen philologischen und historischen Kenntnisse, seine eingehende Beschäftigung mit der altböhmischen Legendenliteratur, die sich vielfach mit Cosmas berührt, sein kritischer und stets auf die Erforschung der geschichtlichen Wahrheit gerichteter Blick sprechen dafür. Man braucht nur seine Korrespondenz mit dem polnischen Geschichtsforscher G. S. BANDTKIE aus den Jahren 1810—1827 zu lesen², um sich zu überzeugen, wie vertraut er mit Cosmas war. Sein Alter und andere Arbeiten hielten ihn leider davon ab, die Cosmasausgabe durchzuführen.

Eine bedeutsame Förderung erfuhr dann die Cosmasforschung durch FRANZ PALACKY in der 'Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber' (Prag 1830), S. 1—35. In drei Kapiteln: A. Sein Leben, B. Seine Chronik, C. Zur Kritik des Werkes, wird ein übersichtliches Bild geboten, das nicht nur die bis dahin in den verschiedenen Büchern enthaltenen Einzelergebnisse zusammenfaßt³, sondern vielfach auf selbständiger Forschung und eigenem Urteil beruht. Zu den bereits bekannten sieben Cosmas-Hss. konnte er eine achte von ihm im Raudnitzer Schloßarchiv gefundene hinzufügen, aus der er, wie aus den anderen noch unbenützten, eine reiche Nachlese von textlichen Varianten darbot. Er beschäftigte

¹) Vgl. Archiv 1, 105. 109; 3, 179; 4, 35. — Vgl. auch J. DOBROWSKY, Was gewinnt die böhm. Geschichte durch die Mon. Germ. Hist. . . . in: Monatsschrift der Ges. des Vaterl. Museums in Böhmen, Jg. 1, Januar (Prag 1827), S. 53—61. ²) Vgl. Korrespondence JOSEFA DOBROVSKÉHO. II. Vzájemné dopisy J. DOBROVSKÉHO a J. S. BANDTKÉHO

z l. 1810—1827, herausg. von V. A. FRANEK, in: Sbirka pramenův der III. Klasse der Kaiser-Franz-Josef-Akademie in Prag, Gruppe II, Bd. 3 (1906). ³) Mit wertvollen Untersuchungen über Cosmas und seine Chronik waren PALACKY unmittelbar vorangegangen: 1. J. L. KNOLL,

Mittelpunkte der Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in Böhmen und Mähren, im 'Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst', herausg. von HORMAYR 12 (1821), Nr. 1 (mit Unterbrechungen) bis 31; 2. J. MEINERT, Die böhmischen Geschichtschreiber des ersten Zeitraumes, in den 'Jahrbüchern der Literatur' 15. 16 (1821, Juli—Dez.) und Anzeigebblatt S. 27 ff. mit Verzeichnis der damals schon bekannten 7 Hss., sowie der Ausgaben.

sich eingehend mit der Frage der vermeintlichen fremden Zusätze zum ursprünglichen Text; auch machte er nach einer Andeutung STENZELS (Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern 2 [1828], S. 48—49) auf die Reimprosa bei Cosmas aufmerksam, die sich 'auf den größeren Teil der Chronik' ausdehne. Am wichtigsten für die weitere Forschung wurde der dritte Abschnitt 'Zur Kritik des Werkes', in dem er Cosmas' Wert als historische Quelle festzustellen suchte und sich die Unterlage für seine 'Geschichte Böhmens', deren erster Band 1836 erschien, schuf. Kraft seines Ansehens behielten auch seine Anschauungen geraume Zeit ausschließliche Geltung. Wir kommen darauf zurück.

PALACKY unterschied in Cosmas' Werk zwei Zeitalter: das mythische und das geschichtliche, die durch das Jahr 894 voneinander geschieden werden. Doch sei seine Sagengeschichte, die Erzählung vor 894, nicht ohne Wert, denn er habe sie an die noch zu seiner Zeit vorhandenen neun Denkmäler angeknüpft, deren Zahl allerdings, wie schon vor ihm MEINERT betont hatte, 'sonderbar' gering sei. Noch auffallender erschien es PALACKY, daß Cosmas von den 'uralten epischen Volksliedern Böhmens, wie sie uns die unschätzbare Königinhofer Hs. darbietet und wie sie schon zu seiner Zeit im Munde des Volkes gelebt haben müssen', gar keine Kenntnis habe. Im festen Glauben an diese Quelle meinte er auch aus Cosmas' Schilderung der mythischen Zeit einen verwertbaren historischen Kern herauschälen zu können.

Im zweiten, historischen, mit dem Jahre 894 beginnenden Zeitalter machte PALACKY einen wichtigen Einschnitt beim Jahre 1038. Bis dahin stelle es der Chronist immerhin noch dem Leser anheim, das Wahre von dem minder Glaubhaften in der Erzählung zu sondern; für die Periode von 1038—1125 verbürge und beanspruche Cosmas 'volle Glaubwürdigkeit'. Auf Grund dieser Zweiteilung unterzieht sich sodann PALACKY der Aufgabe, die Verlässlichkeit der Nachrichten im ersten Buch, das die Zeit bis 1038 umfaßt, im einzelnen nachzuprüfen. Im Gegensatz zu MEINERT hält er daran fest, daß Cosmas nach seiner eigenen Angabe keine Chronik gekannt, auch weder Regino noch dessen Fortsetzer benützt habe. — Er möchte als eigentliche Quellen außer den von Cosmas gelegentlich selber genannten höchstens noch gelten lassen: die Totenbücher der Prager Veits- und Georgkirche, sowie etwa auch des Břevnower Klosters und der Melniker Propstei. Die Anklänge an Regino seien zu erklären durch Benützung einer ge-

meinschaftlichen älteren Quelle oder durch Chrestomathien oder Phrasensammlungen, sowie durch Stilübungen der damaligen Schule. Eingehend befaßt sich PALACKY auch mit den Zeitbestimmungen im ersten Buche, die 'erweislich fehlgegriffen' seien, und sucht sie Stück für Stück richtigzustellen, ebenso wie die genealogischen Irrtümer. Das Endergebnis dieser Untersuchung lautet dann, daß Cosmas im ersten Buche 'wenig gründliche und verlässliche Nachrichten zu bieten hatte und daß sein am Ende des Buches gemachtes Bekenntnis aus der richtigen Ahnung der hohen Pflichten eines Historikers, sowie aus dem Bewußtsein der Unzulänglichkeit seiner bisherigen Mittel geflossen sey'. Die Irrtümer, Anachronismen, Lücken und ähnliche Versehen im zweiten und dritten Buch sieht PALACKY lediglich als eine Folge davon an, daß Cosmas auch für diese selbst erlebte Zeit keine schriftlichen Aufzeichnungen vor sich hatte und von den Ereignissen 50—80 Jahre entfernt war. Eine Absicht möchte er nur in der parteiischen Darstellung der Geschichte des Herzogs (seit 1086 Königs) Wratislaw II. erkennen und sie aus der Vorliebe des Fürsten für Wischehrad gegenüber dem Prager Domstift, zu dem Cosmas gehörte, erklären. PALACKY schließt seine Ausführungen mit einem Hinweis auf Cosmas' patriotische Gesinnung, die er noch höher einschätzt als vor ihm MEINERT.

Mit dieser kritischen Studie aus dem Jahre 1830 war die Cosmasforschung für Jahrzehnte abgeschlossen. Denn selbst als R. KÖPKE 1851 Cosmas im neunten Bande der MG. herausgab, bemerkte er allzu bescheiden: 'Ein Deutscher zwar war es, der als erster Cosmas' Chronik herausgab, aber die böhmischen Gelehrten, die sich in seiner Erforschung und Erklärung die größtmögliche Mühe gegeben haben . . ., so daß sie uns fast gar nichts übrigließen, was wir neues vorbringen könnten'; er nennt DOBNER, DOBROWSKY und PALACKY. Ihre Ergebnisse zu wiederholen und die Punkte hervorzuheben, in denen seine Ansicht von der ihrigen abweiche, betrachte er als seine alleinige Aufgabe. Seine Abhängigkeit von seinen Vorgängern ging allerdings so weit, daß er unbekümmert um den bereits entbrannten Streit die gefälschten Hss. von Königinhof und Grüneberg als echte Quellen hinnahm (vgl. S. 6, 42, 43). Und doch gebührt ihm in einer Übersicht der Cosmasforschung ein hervorragender Platz, wie an anderer Stelle zu zeigen sein wird. Vor allem aber hat er durch den neuen vielfach verbesserten Text die Anregung gegeben, sich

mit Cosmas wieder reger zu beschäftigen. Allerdings währte es fast volle drei Jahrzehnte, ehe das geschah, denn WATTENBACHS kurze Biographie des Cosmas in der ersten Auflage von 'Deutschlands Geschichtsquellen' (1858) S. 315—319 bildete nur eine Zusammenfassung dessen, was PALACKY und KOEPKE weitläufiger dargelegt hatten.

Erst mit dem im Jahre 1880 erschienenen Aufsatz J. LOSERTHS 'Studien zu Cosmas von Prag. Ein Beitrag zur Kritik der altböhmischen Geschichte' (Archiv für österreichische Geschichte 61, 1—32) beginnt ein neuer Abschnitt in der Cosmasforschung. LOSERTH stellte sich als Aufgabe, die in den beiden letzten Cosmasausgaben vernachlässigte 'Kritik' gewissermaßen nachzuholen. Indem er dabei zwischen äußerer und innerer Kritik unterschied, betonte er, daß jene beim ersten, diese beim zweiten und dritten Buche größere Bedeutung besitze. Dieser erste Aufsatz befaßte sich vornehmlich mit der großen Abhängigkeit des Cosmas von Regino, indem er eine Anzahl wörtlicher Entlehnungen nachzuweisen suchte. Daß Reginos Geschichtsbuch Cosmas nicht unbekannt war, wußte man, wie oben angedeutet, schon seit langem. MEINERT hatte die Eigentümlichkeit der Benützung betont, daß Cosmas die wichtigsten geschichtlichen Nachrichten über Böhmen in karolingischer Zeit übergehe; PALACKY bemerkte, daß die Nachrichten zu den Jahren 930—951 'wörtlich aus Reginos Chronik entlehnt sind'. Aber nicht um diese Einfügungen, die erst aus der Fortsetzung Reginos stammen¹, handelte es sich LOSERTH; sondern um einige Stellen, in denen sich Cosmas bei der Erzählung geschichtlicher Ereignisse und besonders bei der Schilderung von Personen der Wendungen Reginos bedient, wenn auch dieser sie von ganz anderen Ereignissen und Personen gebraucht hat. Daß ähnliche Berührungen im Wortlaut auch zwischen Cosmas und anderen Quellen, wie der Vita des heiligen Adalbert von Prag, die Canaparius zugeschrieben wird, sich nachweisen lassen, wurde von LOSERTH in dieser Abhandlung nur nebenbei bemerkt.

Diese sogenannte äußere Kritik, die Feststellung wörtlicher Anlehnung des Cosmas an andere Autoren, wurde dann von anderen Forschern nach LOSERTHS Vorbild fortgeführt.²

¹) Nach W. v. GIESEBRECHTS allgemein angenommener Ansicht ist sie von dem Mönche Adalbert von St. Maximin in Mainz verfaßt; vgl. W. WATTENBACH, Deutschlands Geschichtsqu. 1⁷, 410. ²) W. REGEL, Über die Chronik des Cosmas von Prag (Diss. Dorpat 1892, vorher 1890 in

LOSERTH berührte in seinem Aufsatz auch schon das, was er als die innere Kritik des Cosmas bezeichnete, und beschäftigte sich vorerst mit der Abfassungszeit des Werkes, über die er von PALACKY abweichende Ansichten entwickelte. Dieser inneren Kritik, d. h. der sachlichen Überprüfung der Cosmasschen Berichte nach ihrer Glaubwürdigkeit, insbesondere im Vergleich mit anderen Quellen, widmete LOSERTH alsbald eine ganze Reihe wichtiger Untersuchungen. Sie begannen mit der Arbeit 'Der Umfang des böhmischen Reiches unter Boleslaw II.' (MIÖG 2 [1881], 15—28.) Hier behandelte er den Bericht des Cosmas 1, 33 über Böhmens Ausdehnung unter Herzog Boleslaus II. (967—999) und suchte im Gegensatz zu PALACKY nachzuweisen, daß Cosmas die entscheidenden Worte aus einer falschen Urkunde vom Jahre 1086, die er selber 2, 37 in sein Werk einfügte, genommen habe. Daher sei auch seiner Charakteristik dieses Fürsten, als ob durch ihn bedeutende Eroberungen gemacht und Böhmens Grenzen über Mähren hinaus bis nach Krakau und Nordungarn erweitert worden wären, kein Glaube beizumessen.¹ Gleichzeitig erörterte LOSERTH in einem anderen Aufsatz 'Kritische Bemerkungen über einige Punkte der älteren Geschichte Böhmens' (Mitteil. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen 19 [1881], 256—270) Cosmas' chronologische Unzuverlässigkeit vornehmlich im ersten Buche. Er bezweifelte die Richtigkeit seiner Angaben über das Todesjahr der beiden Herzöge Udalrich und Jaromir, über den Zug Herzog Bretislaws nach Polen, die Taufe Boriwois, das Todesjahr und

russischer Sprache in St. Petersburg erschienen; vgl. W. MILKOWICZ in MIÖG 15, 142—146), stellte die Übereinstimmungen zwischen Cosmas und Canaparius zusammen; M. MANITIUS, Zu Cosmas von Prag (MIÖG 8, 479) die zwischen Cosmas und Sedulius' Carmen paschale; M. DVORAK, Versus de passione s. Adalberti . . . (Český časopis historický 7, 448) die zwischen Cosmas und der versifizierten Canapariuslegende, wobei er es allerdings offen läßt, ob nicht Cosmas selber ihr Verfasser ist; vgl. dann auch F. VACEK, České pověsti ve 12. stol. [Böhmische Sagen im 12. Jh.], im Programm des Real- und Obergymnasiums in Prag, 1905; Hermen. JIREČEK, Kosmas a jeho kronika [Cosmas und seine Chronik], Nr. III. seiner 'Volných rozprav', 1906, in denen beiden es sich allerdings mehr um die Entlehnungen aus der Bibel und den klassischen Autoren handelt.

¹) Die Frage nach der Echtheit dieser Urkunde und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen nach der Ausdehnung des böhmischen Reiches im 10. Jh. gehören wohl zu den am eifrigsten behandelten, vgl. die Literatur in der neuen Ausgabe S. 60, N. 1, 135, N. 5.

die Translation Wenzels mit der Bemerkung: 'und solcher Fälle gibt es noch mehrere'.

Zwei in den beiden folgenden Jahren erschienene Aufsätze richteten sich nicht so sehr gegen Cosmas als gegen die Auslegung, die bestimmten Nachrichten bis dahin gegeben worden war.¹ Allein unmittelbar darauf folgten neue 'Kritische Studien zur älteren Geschichte Böhmens' (MIÖG 4 [1883], 177—191 und 5 [1884], 366—377), die wiederum die Glaubwürdigkeit des Chronisten in ernster Weise zu erschüttern versuchten. Zuerst wird die von Cosmas 2, 14—15 erzählte Vertreibung der Deutschen aus Böhmen durch Herzog Spitignew im Jahre 1055 'als der Wahrheit kaum entsprechend' dargetan, sodann 'die Unwahrscheinlichkeit' seines Berichtes 2, 17 über die zweite Ehe Judiths, der Witwe Bretislaws, mit König Peter von Ungarn.

Die Forschungsergebnisse LOSERTHS wurden von der Geschichtswissenschaft im allgemeinen angenommen und hierdurch 'die Vorstellungen von seiner harmlosen, aber aufrichtigen Geschwätzigkeit bedeutend erschüttert'²; doch fand insbesondere Cosmas' Schilderung der sagengeschichtlichen Zeit sehr bald wieder Verteidiger. Schon die Programmarbeit von KRAUSE: 'Forschungen auf dem Gebiete der deutsch-slawischen Geschichte in der ersten Hälfte des Mittelalters. Teil I: Zur Kritik des Cosmas von Prag und der ältesten Geschichte Böhmens', Schrimm (Posen) 1884, schlägt diesen Weg ein. Sie knüpft nicht an LOSERTHS Arbeiten an, sondern versucht ganz selbständig vorzugehen, fand aber infolge ihrer geringen Wissenschaftlichkeit wenig Beachtung.³

¹) 'Das angebliche Senioratsgesetz des Herzogs Bretislaw I. und die böhmische Succession in der Zeit des nationalen Herzogtums' (mit Beziehung auf Cosmas II, 13), im Arch. f. österr. Geschichte 64, 1—78, und 'Der Sturz des Hauses Slawnik' (mit Beziehung auf Cosmas I, 27) ebenda 65, 19—54. ²) Vgl. WATTENBACH, Deutschlands Geschichts-

quellen 2^o, 206. ³) Sie behandelt drei spezielle Fragen: 1. die slawische Einwanderung und die ältesten slawischen Bewohner, 2. die Zeit der Awaren und Samos großes Windenreich und 3. den Ursprung des Czechentums und die Bildung der czechischen Staates, und will zeigen, daß Cosmas' Darstellung der Sagenzeit mit den historischen Vorgängen, wie sie sich KRAUSE vorstellt, nicht in Einklang zu bringen sei. Den Wert der Arbeit kennzeichnet, daß KRAUSE den Namen der Libussa als 'Beherrscherin der Erde und Göttin der Liebe' aegyptischen Ursprungs sein läßt und daran erinnert, daß der Ort, an welchen das Grab Hannibals verlegt wurde, Libyssa (in Bithynien) hieß, jetzt aber Djewissa, wie der lausitzische Name der slawischen Diana angeblich

Dagegen stellt sich W. REGELS schon genannte Studie 'Über die Chronik des Cosmas von Prag'¹ vom Jahre 1890 bzw. 1892 in einen gewissen Gegensatz zu LOSERTH. Sie sucht im einzelnen darzulegen, 'welche Quellen Cosmas bei seiner Darstellung zu Gebote gestanden haben, auf welchen historischen Grundlagen die letzteren beruhen und wie er sie schließlich in seiner Chronik benutzt hat' (S. 5), um zu erweisen, daß 'des Cosmas' Berichte auch für die ältere christliche Zeit fast jeden Wertes entbehren, und nicht nur die von ihm mitgeteilten Reden, Briefe, Epitaphe und Urkunden gefälscht sind, sondern er selbst die Namen böhmischer Fürsten und Fürstinnen erdichtet hat'.²

Ohne LOSERTHs Beweis von der unselbständigen Arbeitsweise des Cosmas in Rechnung zu ziehen, haben dann BACHMANN und SCHREUER³ versucht, den historischen Kern der von Cosmas überlieferten Sagen herauszuschälen, SCHREUER in der Meinung, daß 'der Sageninhalt schon an sich im ganzen stofflich glaubwürdig, auch vortrefflich in den Gang der bekannten und wohlbeglaubigten geschichtlichen Ereignisse paßt'.

Cosmas schien mehr als je zu Ehren zu kommen. Da erfolgte 1903 ein überaus heftiger Angriff gegen Cosmas durch A. BRÜCKNER (Berlin), indem er geradezu als wissentlicher 'Lügner' und 'Fälscher' hingestellt wurde, 'viel ärger als Dalimil und Hajek zusammen, der sich die Sagen und die Urgeschichte seiner Heimat selber erfunden, ja aus dem Finger gesogen hat'.⁴ Die An-

laute; daß ihm Premysl als ein Gemisch aus dem litauischen Gott Pramzina und dem fränkischen Samo erscheint; daß er noch mit der falschen Lesart 'Cichuuinides' zu 805 operiert und Ähnliches.

¹) S. oben S. 43 N. 2. ²) Gegen diese gewiß nicht zutreffende Wiedergabe der LOSERTH'schen Anschauung hat sich dieser selber verwahrt in einer Anzeige der REGELSchen Schrift in den Mitteil. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen 29 (1891), Literarische Beilage S. 37.

³) A. BACHMANN, Beiträge zu Böhmens Geschichte und Geschichtsquellen. I. Studien zu Cosmas (B. Die böhmische Ursage) in MIÖG 20, 42—51. — H. SCHREUER, Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der böhmischen Sagenzeit, in den Staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen, herausg. von G. SCHMOLLER, 20 (1902), Heft 4 (auch selbständig erschienen) und: Zur altböhmischen Verfassungsgeschichte, in MIÖG 25, 385—413.

⁴) 'Allerlei Mystifikationen. II. Künstliche Sagen. Die weise Libussa — ein Mann', in der Münchner Allgem. Zeitung Nr. 249. 250; erweitert in tschechischer Übersetzung in „Naše doba“ 11 (1904), 'Moudrá Libuše—mužem', S. 660 ff. BRÜCKNERS Angriff auf Cosmas hängt zusammen mit dem zwischen J. PEKAŘ und

sicht stieß bei deutschen und tschechischen Forschern auf heftigsten Widerspruch. SCHREUER¹ erklärte kurzweg: 'Derlei ist überhaupt undiskutierbar' oder 'Diese Diffamation des Cosmas von vornherein ist also gegenstandslos' und spricht von 'der ganz willkürlichen Kombination BRÜCKNERS', von seinen 'Einwänden', die 'nicht ernst genommen werden' können usf. HERM. JIREČEK² scheute nicht vor der Bemerkung zurück: 'BRÜCKNER hat sich freiwillig lächerlich gemacht' und V. NOVOTNÝ³ bemerkte u. a., daß BRÜCKNERS Bemühungen, alles aus der Welt zu schaffen, wovon der bekannte Fälscher Christian, den BRÜCKNER mit PEKAŘ als echte Quelle einschätzte, nicht spricht, ihn dazu führten, 'sich in Unmöglichkeiten zu verrennen'. — BRÜCKNER hat auf diese entschiedenen Zurückweisungen nicht mehr geantwortet. Seine Annahme, daß nunmehr die älteste Geschichte Böhmens, die bisher 'auf Sand' gebaut war, vollkommen 'umgeschrieben' werden müßte, daß diese 'Kapitel der neuesten und besten hierher gehörigen Werke wertlos, veraltet, unrichtig sind und ins alte Eisen der Libuschasage gehören', ist nicht zugetroffen. Weder NOVOTNÝ noch ich haben uns in unseren seither erschienenen Darstellungen der böhmischen Geschichte veranlaßt gesehen, an Stelle der Cosmasschen Sage die Christianschen Fabeln zu setzen. Nach ganz anderer Richtung erfordert die Cosmasforschung Fortführung und Klärung, wie sich in der Einleitung zu der neuen Ausgabe seiner Chronik zeigen wird, wo auf sein Leben und auf sein Werk näher eingegangen werden soll.

mir geführten Streit über den angeblichen Chronisten Christian; diesbezüglich verweise ich nur auf meinen Schlufsaufsatz: Zur Lösung der Christianfrage in der Zs. des deutschen Ver. f. Gesch. Mährens und Schlesiens 10, 1—81. Nachher hat sich V. Novotný in seiner tschechisch geschriebenen Geschichte Böhmens 1, 1 (1912), S. 227 ff. entschieden gegen die Echtheit Christians ausgesprochen. Die dort in Aussicht gestellte Arbeit ist noch nicht erschienen.

¹⁾ In MIÖG 25, 385 ff. Zur altböhmischen Verfassungsgeschichte, besonders im III. Teil: 'Cosmas vernichtet'. ²⁾ Kosmas a jeho kronika, Nr. III seiner 'Volných rozprav', Prag-Brünn 1906, S. I. Er hatte sich schon vorher mit Cosmas beschäftigt in seinen tschechisch geschriebenen 'Studien zur Chronik des Cosmas', erschienen im Čas. česk. musea 66 (1892), 253—281; 68 (1894), 106—107 und in den 'Volné rozpravy' n. 2 (1905). Die mehr kompulatorische Arbeitsweise, fremde Forschungsergebnisse mit eigenen zu verweben, ohne sie durch Literaturangaben und Quellenzitate voneinander erkennbar zu scheiden, beeinträchtigen sehr den Wert seiner Aufsätze. ³⁾ České Dějiny I, 1, 1912, S. 243.